

Geht über
1877.

Wochenschrift
mit Aufnahme der
Son- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Viertel und
Nachbezugspreis
DM. 1.25.
einfach DM. 1.25



Fernsprecher
Nr. 11.

Bezugspreis
bei einmaliger
Lieferung 10 Bk. bei
einmaliger Felle;
bei Wiederbestellungen
entprechender Rabatt

Reklamen 16 Bk.
die Textzeile.

Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Zeitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Alle Abonnenten der Zeitung „Aus den Tannen“ erhalten das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ als Sonntagsausgabe gratis.

Das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ kann auch für sich als selbständige Wochenangabe bezogen werden und kostet im Vierteljahr 50 Pfg.

Nr. 2.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Sonntag, den 3. Januar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
--------	------------------------------	-------------------------	----------------------------------	-------



Unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das soeben begonnene 1. Quartal 1909 (Januar-Februar-März) zu bestellen, wenn Sie dies noch nicht getan haben.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten, Agenten und Zeitungsträger, sowie die Expedition entgegen.

Die im neuen Jahr erschienenen Nummern werden mit dem Wandkalender gerne nachgeliefert.

Gutes neues Jahr!

G. S.

Wenn sich die Sonne anschickt, von ihrer langen Reise aus dem fernen Süden zu uns zurückzukehren, so ist's uns zumute, wie wenn sich ein guter Freund, eine liebe Freundin nach langer, banger Trennung wieder auf dem Weg zu uns befindet, — zwar noch weit entfernt, aber doch mit jedem Augenblick unserem Herzen näher kommend! Wie wir diesen Besuch festlich vorbereiten und die Person selbst würdig empfangen, so wollen wir's uns nicht nehmen lassen, auch die Wiederkehr unserer Sonne mit Jubel, Sang und Klang zu feiern. Die Alten haben's uns vorgemacht, und wir machen es ihnen gerne nach.

Die Indier feiern den Tag der wiederkehrenden Sonne in ihrem Pongol-feste. Schon einen Monat vor dem 22. Dezember wurde von jeder Familie ein mit Kürbisblumen geschmückter Altar errichtet, täglich Kuhböcker darauf getrocknet (die Kuh ist dem Hindu heilig), und dieses also geweihte Brennmaterial sorgfältig aufbewahrt. Mittels des-

selben wurde in der Fröhe des Sonnenwendfestes Milch und Reis gekocht, und alles wartete in größter Spannung auf das erste Aufsprudeln der Speise; denn in der Art derselben erblickten die Leute ein Wahrzeichen für das neue Jahr. Pongol, pongol! (es kocht, es kocht!) ertönte es plötzlich freudig aus allen Kehlen. Die Götter empfingen ihren Opferanteil, und die ganze Familie setzte sich nieder zum frohen Mahle. Den andern Tag wurde den Kühen dasselbe Mahl bereitet, demselben sie im Schmelde bemalter und vergoldeter Hörner frei in den Regen oder in der Flur umherpazierten. Ein Bild des Himmelsgottes Indra wurde am Abend auf das Feld getragen; die Brautleute warfen das Los, um hieraus Weissagungen für den Gang des kommenden Jahres zu schöpfen. Die Leute besuchten einander, erfreuten sich durch Geschenke und wünschten einander ein „gutes Pongol,“ zu deutsch: ein gutes, gesegnetes neues Jahr.

Wertwärdig, wie die Ideen von Völkern zu Völkern weiterleben bzw. wie bei verschiedenen Völkern dieselben Vorstellungen entstehen! Gemütlich sitzen bei uns die Freunde in der Neujahrsnacht beim Punsch beisammen. Mit dem Jährlingslag erheben sich die Wälder: Prost Neujahr, prost Neujahr! erschallt es von allen Seiten, und: Kling, Kling! tönen die Punschgläser nach. Aber plötzlich werden alle von kaltem Schrecken erfasst, — ein Glas ist beim Anstoßen zerfallen. Zwar an sich ein kleines Unglück, aber das Vorzeichen von etwas Schrecklichem, das dessen hart, des Glas zerbrachen. Vergleiche hierzu die Weissagung aus dem Aufstoßen des Milchreises bei den Indiern! Und auch das Ziehen von Neujahrslösen hat sich, besonders in Gemeinschaftskreisen, bis in unsere Zeit herein erhalten. Der verstorbenen, rühmlich bekannte Vorkämpfer der oberländischen Gemeinde Wilhelmshof, Joh. Jiegler, Direktor des dortigen Knabeninstituts, zog mehreremal hintereinander die Losung: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt etc.“ und hat aus diesem Psalmwort die Namen der einzelnen Gebäude seiner weitverzweigten Anstalt geschöpft.

Wenn die Römer zu Ehren ihres alten Ackerbaugottes Saturn kurz vor der Sonnenwende ihre Saturnalien feierten, wobei zwischen Herrschaften und Dienerschaften die Rollen gewechselt wurden, so begingen die Germanen ihr Ziel-Fest der rückkehrenden Sonne zu Ehren. Es war das längste aller ihrer Feste, denn es währte vom 25. Dezember bis zum 6. Januar. — Es sind die „heiligen zwölf Nächte“, die in manchen Gegenden ihren geheimnisvollen Nimbus noch nicht völlig verloren haben. Die Männer schlachteten der Göttermutter Freia zu Ehren einen Eber, indes die Frauen dem Sonnengott Bodan aus seinem Mehl runde Brezeln bukten, „Sonnensüß“, die Vorfahren unserer Brezeln, ein Abbild des Sonnenlaufes und der Sonne selbst. Dieses Gebäck wurde Freunden und Verwandten als Geschenk überreicht, übergebliebene Brocken den pflegenden Menschen und Pferden zu essen gegeben; dabei gieng hoch her mit Tanz, Gelage, Sang und Klang. Wie mußte es den Sonnengott erfreuen, seine getreuen Menschenkinder über seine Wiederkehr so froh zu wissen! Und wie herb mochte dieser Jubel den nordischen Niesen, den Feinden Bodans (den Winterfürsten) in den Ohren klingen, ihnen, die sich jetzt noch so sicher in der Herrschaft über die erstarrten und schneebedeckten Lande wählten! Darum auf! gesauht und gewettert, schlaget Schilde und Gewaffen zusammen, daß es weithin durch die Wälder schallt. Tränken die Niesen noch so sehr, — es muß doch Frühling werden!

Mancher der alten Gebräuche lebt noch in unsern Zeiten fort. Wenn der Bursche seiner geliebten Maid das Neujahr anschiebt, die Knaben von Zwettzenberg am Sploesterabend ihren Fackelzug halten und auf den Höhen des Nagoldtales usw. die Neujahrfeuer lodern, — alles das bedeutet, ohne

daß sich die also Feiernenden dessen bewußt sind, eine Sühnung an die wiederkehrende Sonne und dient nach altem Glauben zugleich als Abschreckung der finsternen Mächte, welche sich des neuen Jahres gleich zu Anfang desselben bemächtigen wollen. In mythologischem Lichte gewinnen noch so manch andere Gebräuche um die Neujahrszeit eine Bedeutung: während der 12 heiligen Nächte kein Garn abhaspeln, außer über der Dinglege, alte Schuhe verbrennen u. a. m.

Wögen wir an der Jahreswende das Alte vergessen und uns hoffnungsvoll nach dem strecken, was vor uns liegt! Möge besonders die immer wiederkehrende Sonne tiefer, reiner Menschenliebe, wie sie uns in der Weihnacht in so hehrer Weise vorfinnbildlicht ist, unser Herz, Hans, Gemeinwesen und Volk erfassen und erwärmen! So geweiht und gesegnet können wir dem neuen Jahr mit seinen Sorgen und Mühsalen getroßt entgegensehen.

Ein Jahr!
Fürwahr
Ein Blättchen kaum
Am Zeitenbaum,
Und doch so breit,
Unendlich weit!
So manch Geschick,
Weh oder Glück
Hat's schon gebracht.
Drum nimms in acht!

Ein Rückblick.

Ein bewegtes Jahr liegt hinter uns, und wenn wir uns daran machen die Summe der Begebenheiten zu ziehen, so finden wir, daß es des Unerwartlichen bei Weitem mehr gibt als des Ersehbaren. In unserem engeren Vaterlande Württemberg freilich haben wir, was die Politik anlangt, nicht zu klagen. Nur die Finanzlage ist nicht gut, wie überall in den deutschen Bundesstaaten. Die wirtschaftliche Krise und andere Ursachen haben das bewirkt, und leider muß gesagt werden, daß diese Krise ihr Ende noch keineswegs erreicht hat, sondern noch wie vor empfindlich auf weiten Schichten des erwerbstätigen Volkes lastet und vielen, viel zu viel Sorgen macht. Sorgen macht. Aber das Schlimmste scheint doch überwunden zu sein; wenigstens wollen sachkundige Beobachter Ansätze zur Besserung deutlich wahrnehmen. Die Besserung würde zweifellos rascher sich geltend machen, wenn nicht die Weltlage voller Schwierigkeiten und Gefahren wäre. Das alles wirkt natürlich auf das deutsche Reich wie auf alle seine Glieder. Im Uebrigen können wir in Württemberg mit dem vergangenen Jahre zufrieden sein. Es hat uns sogar viel Freudiges gebracht. Am 26. Febr. feierte unser König seinen 60. Geburtstag, und landauf, landab hat die Bevölkerung daran herzlich Anteil genommen und belundet, wie eng das Band zwischen Fürst und Volk in Schwabenlande ist und wie groß die Verehrung, die sich der König durch seine milde, fürsorgende, weitherzige, wahrhaft konstitutionelle Art gewonnen hat. Eine stolze Freude für alle war dann der Tod des Grafen Zeppelin, der seine große Lebensarbeit, auch mancherlei Schicksalen und Enttäuschungen von einem so glänzenden Erfolge gekrönt sah. Der furchtbare Schlag, der ihn mit dem Untergange seines Luftschiffes am 5. August auf dem Felde bei Schierdingen traf, hat diesen Sieg nicht schmälern können. Im Gegenteil: Wie ein Mann scharte sich das deutsche Volk um den großen Erfinder und verschaffte ihm durch eine Sammelaktion reiche Mittel zur Fortführung seines Unternehmens. Es war eine wahrhaft nationale Bewegung, bei der das württembergische Volk in vorderster Reihe stand. Nichts Schöneres, nichts Erhebenderes hat es im vergangenen Jahre in Deutschland gesehen, als diese gewaltige Neuheftung nationalen Sinnes, nationaler Einmütigkeit, nationaler

Oferwilligkeit. Sie hat uns die volle Zuversicht auf die Kraft des deutschen Volkes gestärkt. Ehe sich das Jahr zum Winter neigte, haben wir die Freude gehabt, ein Zeppeleinschiff, das umgebaute und verbesserte frühere Modell, Luftschiff, das umgebaute und verbesserte frühere Modell, Luftschiff, das umgebaute und verbesserte frühere Modell...

Von den politischen Angelegenheiten in unserem Lande mögen zwei hervorgehoben werden, die den Landtag im verflochtenen Jahre vornehmlich beschäftigt haben, die Bauordnung und die Schulreform. Auch das sind ungemein wichtige Dinge und in ihrer Art von großer Bedeutung; sie zum Abhluß zu bringen, bleibt dem neuen Jahre vorbehalten. Von wichtigen Personalveränderungen sind zu erwähnen einmal die zum Geburtstag des Königs erfolgte Ernennung des Herzogs Albrecht zum kommandierenden General des XII. Armeekorps an Stelle des Generals v. Fallois...

lingen sollte, im Reichstage bestimmte Beschlüsse herbeizuführen, so ist es fraglich, ob der Bundesrat für sie zu gewinnen ist. Grundfänglich ablehnend verhält er sich nach der im Reichstag abgegebenen Erklärung nicht. Aber sei dem wie ihm wolle: einer Wiederkehr der früheren Zustände wird in jedem Falle aus dem Volke heraus Widerstand geleistet werden. Man darf einstweilen annehmen, daß auch der Kaiser davon durchdrungen ist, den Empfindungen und dem Verlangen des Volkes Rechnung zu tragen. Es hat freilich nicht an Elementen gefehlt und es wird daran nicht fehlen, die dem Kaiser glauben zu machen zu suchen, es sei ihm zu nahe getreten worden und es sei auf eine Beschränkung seiner Rechte, auf eine Demütigung abgesehen. Eine solche „Ramatilla“ kann Gefahren schaffen, aber man darf doch hoffen, daß dem Gewitter mit Hagelschlag, das im vergangenen Jahre über Deutschland dahingegangen ist, eine bessere Zeit folgen wird. Das Volk hat sich auf sich selbst besonnen und ist inne geworden, daß seine Geschichte nicht aus seiner Hand genommen werden dürfe. Und das ist viel. Es bedeutet einen Markstein.

In ursächlichem Zusammenhang mit den Verhältnissen, die zu den politischen Explosionen geführt haben, stehen auch die Begebenheiten, die sich an dem Namen „Eulenburg“ knüpfen. Fürst Eulenburg, lange Jahre der nahe Vertraute des Kaisers, ist mit seiner „Tafelrunde“ unerschöpflich gemacht worden, und das war gut. Denn sie haben Anheil genug gestiftet. Leider ist die Unschölichmachung des Eulenburg'schen Kreises nicht ohne Auswirkung eines Berges von Schmutz abgegangen. Maximilian Harden, der Herausgeber der „Zukunft“, hat den Mut gehabt, den Augiasstall auszuräumen und die Leute mit dem „norm-

Unerschrocken wie die innere ist auch die auswärtige Lage. Das Ergebnis der 20jährigen Periode nach Bismarck ist, daß wir uns in einer völligen Vereinfachung befinden, aber in keiner glänzenden. Der Dreibund allerdings besteht noch, aber er ist nicht mehr das, was er war. Italien wird nur durch die Vernunft wenigstens äußerlich dabei gehalten, aber sein Herz ist ganz wo anders, bei den Westmächten, bei der englisch-französischen Gruppierung. Seine Politik besteht nur noch aus „Extratouren“, und es gibt keinen Menschen in Europa, der so naiv wäre zu glauben, daß im Ernstfalle auf Italien zu rechnen wäre. Immerhin ist auch dieses äußerliche Festhalten im Dreibund nicht ganz ohne Wert, denn sonst würde zwischen Oesterreich und Italien ein Verhältnis entstehen, das unaufhaltsam zum Kriege triebe. Oesterreich-Ungarn allein steht noch in alter Treue zu uns, ungeachtet der vielfachen Segnerchaft, die das Bundesverhältnis bei den slavischen Nationalitäten findet. Auch von außen her werden unablässig Versuche gemacht, die habsburgische Monarchie von Deutschland zu trennen. Der König von England hat in diesem Sommer sich das besonders angelegen sein lassen; er ist aber beim Kaiser Franz Joseph — der übrigens in diesem Jahre das 60jährige Regierungsjubiläum feiern konnte — damit abgeblieben. Andererseits haben die englischen Bemühungen dagegen besseren Erfolg gehabt. Sogar Rußland ist nun mit England ein Herz und eine Seele, und die Periode der langjährigen Segnerchaft und Feindschaft ist durch den Besuch des englischen Königspaares beim Zarenpaar in Rußland feierlich abgeschlossen worden, wenigstens äußerlich und bis auf Weiteres. So sehen wir den Kreis um uns, bis auf die Lücke Oesterreich-Ungarns, geschlossen, und bei allem, was wir tun, stoßen wir auf Hindernisse, bei allem ist größte Behutsamkeit erforderlich. Hätten wir nicht unsere gewaltige, schlafgertige Wehrmacht, vor der man gottlob noch respektvolle Scheu empfindet, so würde es uns bald übel ergehen. Der deutsch-englische Gegensatz ist der Angelpunkt der gesamten europäischen Politik geworden. Und dabei gibt es nicht einmal Streitfragen zwischen Deutschland und England. Aber England fühlt sich durch den industriellen und kommerziellen Wettbewerb Deutschlands beeinträchtigt und erblickt in dem Anwachsen unserer Seemacht eine Gefahr, und das genügt, um es zu veranlassen, auf alle Weise den „Empoorschlag“ zu beschleunigen, ihn einzulegen. Alle deutsch-englischen Verhandlungsgespräche haben daran nichts geändert. Ehrlicherweise müssen wir einräumen, daß Deutschland an dieser unbehaglichen Entwicklung der Dinge nicht schuldlos ist. Das ungestörte, ungestörte Wesen der deutschen Politik, das Spiel mit großen Mächten und großen Gebärden haben alle Welt mit Mißtrauen gegen uns erfüllt.

So sieht es um die internationale Stellung Deutschlands aus. Auswärtige Erfolge gibt es aus dem vergangenen Jahre nicht zu buchen, wohl aber Mißerfolge. Da ist die marokkanische Frage, die seit mehreren Jahren, seit dem Kaiserbesuch in Tanger, zwischen Deutschland und Frankreich einen Spannungszustand geschaffen hat, der zeitweise hart an den Rand des Krieges führte. Das ganze letzte Jahr ist davon ausgefüllt worden. Die Franzosen haben Schritt um Schritt ihre Macht in Marokko erweitert, sie haben Casablanca besetzt und einen Feldzug weit ins Innere geführt, sie haben der Afte von Agadir ein Schnippchen geschlagen, und Deutschland hat nichts anderes getan, nichts anderes tun können, als ein saures Gesicht zu machen. Daß schließlich Mulay Hafid die Oberhand über den von den Franzosen gänzlich in ihre Gewalt gebrachten Sultan Abdul Aziz erhielt, war sein Verdienst der deutschen Politik. In der Affäre der Fremdenlegation in Casablanca und des französischen Uebergriffs gegen Deutsche hat Deutschland einen Rückzug antreten müssen. Die Sache ist an das Hooger Schiedsgericht überwiesen worden, und man kann, wie die Dinge liegen, nicht umhin damit zufrieden zu sein.

Die Sorge Europas ist jetzt nicht mehr die marokkanische, sondern die Balkanfrage. Dort haben sich Dinge abgespielt, denen historische Bedeutung zukommt. Während die Kabinette über die Reformen in Makedonien verhandelten, eine Sache, die seit Jahren „schwebt“, trat in der Türkei eine Revolution ein, die einzig in ihrer Art ist. Sie ging ohne Blutvergießen vor sich, ruhig und glatt. Die jungtürkische Organisation hatte sich in aller Stille der Gewalt über die wichtigsten Teile der Armee bemächtigt, und so blieb dem Sultan nichts anderes übrig, als dem Verlangen nach Wiederherstellung der Verfassung und Einberufung eines Parlaments nachzugeben. Am 24. Juli erging die Verkündung; es war der Geburtstag der neuen Türkei. Ein paar Monate darauf aber folgten diesen Ereignissen andere, die in ihrer Entwicklung ganz Europa in Unruhe und Sorge versetzten. Am 3. Oktober erklärte sich das Fürstentum Bulgarien zu einem unabhängigen Königreich, und unmittelbar darauf vollzog Oesterreich-Ungarn die Annexion Bosniens und der Herzegovina, jene türkischen Provinzen, die es vor 30 Jahren auf Grund des Berliner Vertrags besetzt, „okkupiert“ hatte. Das Eine wie das Andere, die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens wie die Annexion Bosniens, änderte an den tatsächlichen Verhältnissen nichts, sondern war in Wesentlichen nur eine Sache der Form, wenn gleich immerhin, was Bulgarien andelant, auch nebenher die Türkei materiell geschädigt wurde, durch die Beschagnahme der Orientbahnstrecke in Bulgarien und durch den Wegfall des Tributs für die Provinz Ost-rumeliens. Bei der bosnischen Angelegenheit machte die Türkei sogar noch einen Gewinn, da Oesterreich den von ihm



Gomez der neue Präsident von Venezuela.

widrigen“ Sernatempstaden aus der Umgebung des Kaisers zu vertreiben. Wir können es uns verlagern, auf Einzelheiten dieses Feldzuges und der damit zusammenhängenden Prozesse einzugehen. Fürst Eulenburg, schwer belastet, hat sich vor dem Schwurgerichte in Berlin wegen Meineids und Verleumdung zum Meineid verantworten müssen, und er wäre wohl heute ein gerichtlich verurteilter Mann, wenn nicht sein Gesundheitszustand eine Beendigung des Prozesses vereitelt hätte.

Die Parteilosstellung, die vor zwei Jahren durch die Reichstagsauflösung geschaffen wurde, hat der „Block“, allen pessimistischen Voraussetzungen zum Trotz, im vergangenen Jahre seine Lebenskraft bewiesen. Nach unendlichen, heftigen Kämpfen ist das Reichsvereinsgesetz zustande gebracht worden, das für den größten Teil Deutschlands einen unzweifelhaften, freibestehenden Fortschritt bildet. Auch das Vorliegen ist eine „Blockstrafe“. Im Uebrigen freilich steht es um die Blockpolitik nicht zum Besten, und es ist fraglich, ob sie die Erledigung der Reichsanzenreform überdauern wird. Die nächsten Monate werden dieser „nationalen Aufgabe“ hauptsächlich gewidmet sein. Das Finanzleiden des Reichs schreit zum Himmel, 500 Millionen will die Regierung an neuen Steuern jährlich haben. Es ist keine Kleinigkeit, wahrhaftig nicht, und die Steuerentwürfe des Reichsschatz-amts werden heiß umritten. Von der Erledigung der Steuerreform wird viel abhängen, nicht nur für die Finanzverhältnisse des Reichs, sondern auch für die parteipolitische Gestaltung. Ehe wir dazu übergehen, einen Blick auf die Auswärtige Lage zu werfen, mag noch der Landtagswahl in Preußen Erwähnung getan werden. Sie haben keine nennenswerte Änderung in die Mehrheitsverhältnisse gebracht. Die Konventionen insbesondere haben ihren Besitzstand sogar noch gemehrt. Zum ersten Male hat ein Jähnelin Sozialdemokraten — jeden an der Zahl, die sich gern als das Jähnelin der sieben Kustrechten fühlen — das Dreiklassenparlament betreten. Lauter als je zuvor hat sich der Ruf nach einer Reform des preuß. Wahlrechts erhoben, und die Regierung hat durch die Thronrede und auch sonst die Notwendigkeit einer Reform anerkannt. Aber man will sich Zeit lassen, und man will nicht so weit gehen, wie die Liberalen fordern. Die preuß. Wahlrechtsfrage und überhaupt die politischen Verhältnisse in Preußen aber lösen wie ein Ab auf der gesamten Reichspolitik.



und tief mit lauter Stimme: „Sind of Lue hier in'n Wagen, da na Burgwedel fahrt?“ Ein Brautpaar und ein neben diesem stehender zwanzigjähriger junger Mann beantworteten diese Frage mit: „Ja, wir!“ — „Ach,“ wandte sie sich zu dem jungen Manne, „dann sind Sei woll sau goot und gest minne Schwiegerföhr den Koopmann Niek in Burgwedel däge 800 Mark und seggen Se man, id löme hüt' Abend of noch hen!“ Dann zählte die Alte dem jungen Mann acht Hundertmarkscheine in die Hand und verschwand aus dem Wagen in das Menschengedränge auf der Straße.

Zur Genesung. „Hat Dich denn Deine Frau während Deines Rheumatismus schön gepflegt?“ — „Um, solange ich kein Glied rühren konnte, hat sie mir sogar — den Hausschlüssel aufs Nachtschränken gelegt!“

Jugend von heute. „Ihr Herr Sohn hat wohl schon eine Anstellung.“ — „Sogar pensioniert ist er schon.“

Die hungernden Vögel im Winter.

Feld, Wald und Wies' sind tief verschneit;
Wie wir auch suchen weit und breit,
Und wie wir spähen in alle Ecken,
Wir können Nahrung nicht entdecken.

Drum zeigt, ihr Freunde, mit uns Armen
Mitleid und liebevoll Erbarmen;
Ihr rettet manches Vögels Leben,
Wenn ihr ihm wöllet Futter geben

Toch wählt mit Vorsicht eure Gaben,
An denen wir uns sollen laben;
Gebt jedem Säger, was ihm fromme,
Damit das Futter ihm bekomme.

Broikrumen können nur vertragen,
Der Tauben und der Spähen Magen;
Lenn, wenn sie naß und fauer werden,
So machen sie uns Leibbeschwerden.

Sonnenbienen, Nüchis, Gurkenkerne,
Nach Speck pickt Meiß' und Ansel gerne,
Sowie die Finken und der Sockel,
Ihr Appetit ist gar nicht schlecht!

Mohnsamen, Hanf, auch Raps und Mäben
Die Ammern, Lerchen, Hänfling lieben.

Um Hagebutten, Aepfelschnitten
Wir Drosseln und wir Stare bitten.

Auch lassen wir zu allen Stunden
Die trockne Heidelbeer' uns munden;
Gefochtes Fleisch und Vogelbeeren
Kann untre Freunde nur vermehren.

Goldhähnchen und Jounköniglein
Zu Ameispuppen labet ein;
Den Mehlwurm sie mit Lust verspeisen,
Mohnsamen auch willkommen heißen.

Gefalg'ne Sachen mögt ihr meiden,
Saus' müssen Durstesqual wir leiden, —
Gefroren ist der Bach — nicht wolken
Die Wasserquellen uns zum Trinken.

Und wenn der Frühling neu erwacht
Mit Sonnenglanz und Waldespracht,
Dann können euch zum Danke wieder
Der Säger allerschönste Lieder!

G. Rind in Offenbach.

Rätselleche.

Neujahrsträffel.

Knoll' Uhr! Das alte Jahr verchied,
Und also sei's begraben;
Biel war nicht wert, was es uns bot,
Das neue bring' bessere Gaben.

Das neue! Freundig sei es gegrüßt!
Zur Feier soll uns laben,
Was aus fünf Teilen künftiger ist
Zusammengebraut wir haben!

Zum ersten sehnt der Verfolgte sich;
Der zweit' ist frommes Gräßen;
Der dritte schimmert, den vierten sieht
Man in Italien stehen.

Mein fünfter hält das Glas umspannt,
Von jedem fehlt ein Teilchen,
Das Ganze ist fertig und hält uns fest
Allhier noch ein gutes Weilschen.

Bilderrätsel.



Dexier-Bild.



Hier war doch eben eine reizende junge Dame!
Wo mag sie jetzt sein?

Auflösungen aus letzter Nummer.
Rätsel: Friede auf Erden.
Bilderrätsel: Liebe vergeht.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Paul in Altensteig.

Privatsparverein Altensteig

G. G. m. b. S.

Die Kasse

befindet sich von heute ab

im **Porterre des Rathauses**

rechts vom Eingang, Zimmer Nr. 2.

Den 2. Januar 1909.

Vorstand:

Weller. St. V.: Nieker.

Altensteig-Stadt.

Viehversicherungsverein.

Am Sonntag, den 3. Januar, nachmittags 3 Uhr wird die

jährl. Plenarversammlung

bei G. Luz zu den Dreißdruigen abgehalten.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
 2. Wahl des Ausschusses.
 3. Rückzahlung der übrigen Prämie.
- Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Ausschuß.

Gompelschauer.

Am Sonntag den 3. Januar
gibt die Schmidtsch: Musikkapelle von Eichenhardt
von 3 Uhr ab

Conzert

in meinem Hause, wozu höflichst einladet

Chr. Kalisaj zum Lamm.

Samstag und Sonntag findet bei

Obigen

Mehlsuppe

bei gutem Stoff statt.

Christian Habermehl

Dauline, geb. Steinle

Vermählte.

Hungen, Oberhessen
Ehhausen.

Wilhelmine Iffrich

Karl Steinle

Verlobte.

Weihnachten 1908.

Ludwigshafen a. Rh.
Ehhausen.

**A. Forstamt Dornstetten.
Nadelholz-Stangen-
Verkauf**

am Donnerstag, den 14. Januar
nachm. 2 Uhr im Waldhorn in Dorn-
stetten aus Staatswald Sattelader
Abt. Ober. Finstersteigle; Eichen-
hardt Abt. Blöcherweg Fichten:
Wanstangen St. 363/1a, 255/1b,
159/1, 8/11, Hagstangen St.
150 I., 280 II., 215 III.,
Hoyenstangen St. 2155 I.,
1220 II., 1755 IV., 1220 V.,
Rebstecken St. 1670 I., 270 II.,
Tannen: Wanstangen St.
239 Ia, 195 Ib, 152 I., Hag-
stangen St. 83 II., 92 III. RL
Losverzeichnisse durch das Forstamt.

Altensteig.

Am Donnerstag, den 7. d. S.
Mts.



**Mehel-
suppe**

bei gutem Stoff, wozu freund-
lichst einladet

J. Schwarz, Bäcker u. Wirt.

3 schöne

Kühe



steht dem Verkauf aus
Karl Dreßle, Ebershardt.

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Ver-
wandten und Freunden
geben wir die Nach-
richt, daß unser liebes
Kind

Karl

im Alter von 2 1/2 Jahren
entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Eltern

**Joh. Georg Schleich
und Frau J. Strich.**

Beerdigung: Montag, den
4. Jan., nachmittags 3 Uhr.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:



1ste. Kieler Büchlinge

1 Stück

6 "

bei

6-8 Bfg.

35-40 Bfg.

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 4. d. S. Mts.,
nachmittags 1 Uhr wird gegen bare
Bezahlung versteigert:

**1 Faß mit Most 140
Liter, 1 Kommode mit
Glasauffah und ein
doppelter Kleiderkasten.**

Zusammenkunft am Gansberg.

Gerichtsvollzieherstelle.

Conditorei Seck

empfehl von jetzt ab wieder täg-
lich frisch

Berliner Pfannkuchen

zu 5 und 10 Bfg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag nach dem Neujahr-
fest. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Text Joh. 1-13. Lied 109.
1/2 Uhr Christenlehre Töchter.
Erscheinungsfest. 10 Uhr Predigt-
gottesdienst. (Opfer für Kamerun).
Text Matth. 2 1-23. 2 Uhr
Wissensgottesdienst.

Kath. Gottesdienst in Altensteig
Montag den 4. Januar um
1/2 10 Uhr.

Kaufmännisches Wissen erwirbt

man gründlich, leicht und billig durch die
**Handbibliothek der gesamten
Handelwissenschaften**

(Verlag von Wilhelm Violet in Stuttgart)

Große Ausgabe, Band 1-24 in Leinen gebunden M. 45.—
Große Ausgabe mit Holzregal M. 57.—
Kleine Ausgabe Band 1-12 in Leinen gebunden M. 24.—
Einzelne Bände M. 1.50 bis M. 3.20

Band 1/2 Kaufm. Rechnen, 3 Handelsgeographie, 4 Münz-, Maß- und Gewichtskunde, 5 Buchführung, 6 Deutsche Handelskorrespondenz, 7 Handelsgelehrbuch, 8 Wechselrecht, 9 Handelslehre, 10 Volkswirtschaftslehre, 11 Kaufmännische Fachausdrücke (Deutsch - engl. - franz.), 12 Warenkunde, 13 Kontorwissenschaften, 14/15 Engl. Handelskorrespondenz und Handelslexikon dazu, 16/17 Franz. Handelskorrespondenz und Handelslexikon dazu, 18 Bank- und Börsenwesen, 19 engl. und franz. Leitfaden für Kaufleute, 20 Kaufm. Gesetzeskunde, 21 Gabelsberg, Stenographie, 22 Handelsgeschichte, 23 Handelsbetrieb bis 1835, 24 Fremdwörterbuch, Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Auch gegen bequeme Teilzahlungen von 3 M. an beziehbar von
H. D. Sperling, Buchhandlung Ihrer Majestät der Königin-Mutter von Württemberg, Stuttgart, Johannesstraße 38.

Freudenstadt.

Jul. Beck

Promenadeplatz

Spezialhaus für

Zigarren u. Zigaretten

en gros und en detail.

Versucht von
100 St. an
kosten.



Sie

werden sehr elegant aussehen, wenn Sie die vorz. Favorit-schulthe besitzen. Leicht im Gebrauch, sehr modern u. preisw. Anleitung durch das prosee-färbende Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) und das Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.) von der Verkaufsstelle d. Firma oder wo nicht am Platz, direkt von der Internationalen Schulthe-Manufaktur, Dresden-N. 8.

C. Hollaender, Nagold.

Atelier für moderne, künstlerische Photographie, beson. gerichtet, leistungsfähigste Atelier der ganzen Umgegend. Bilder in allen Formaten. Jeden Tag geöffnet.

Neueste Erfindung!

Nervenberuhigende Zigarren und Zigaretten!

Näheres gratis und franco durch Verlag Erfolg, G. m. b. H. Berlin-Friedenau.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

Drangestern } feine
Blauwoll } bester
Rotfärb } weiche
Violettstern } weiche
Grünstern } weiche
Braunstern } weiche

Sternwollen!

Wie alle mit eigenen Qualitätsurteilen bei Norddeutschen Wollkämmerei und Rammingarwäckerlei in Bahrenfeld. Zu haben in den meisten Buchhandlungen, wo nicht erhältlich, durch die Buchhandlung u. Versandfirma nach.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 41 befindetliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei

Goldwaren- & Uhren.



Kauf man nur bei **Jacob SENIOR**
BERLIN - Friedenstr. 8
weil billiger als irgendwo
Kaufzahlung
kein Preisanschlag
Illustrirte KATALOGE
überallhin portofrei

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Meyers Klassiker-Ausgaben

Unübertroffene Korrektheit - Gediegene Ausstattung - Eleganter Leinwandeinband

Armin, 1 Band, geb. 2 Mk.	Jean Paul, 4 Bände, geb. 8 Mk.
Brentano, 1 Band, geb. 2 -	H. v. Kietel, 5 Bände, geb. 10 -
Bürger, 1 Band, geb. 2 -	Körner, 2 Bände, geb. 4 -
Chamisso, 3 Bände, geb. 6 -	Lessing, 2 Bände, geb. 4 -
Eichendorff, 2 Bände, geb. 4 -	Lessing, 5 Bände, geb. 12 -
Gellert, 1 Band, geb. 2 -	Ludwig, 3 Bände, geb. 6 -
Goethe, 15 Bände, geb. 30 -	Novallan-Fougère, 1 Bd., geb. 2 -
Goethe, 30 Bände, geb. 60 -	Platen, 2 Bände, geb. 4 -
Grillparzer, 5 Bände, geb. 10 -	Reuter, 7 Bände, geb. 14 -
Hauff, 4 Bände, geb. 8 -	Rückert, 2 Bände, geb. 4 -
Hobbes, 4 Bände, geb. 8 -	Schiller, 8 Bände, geb. 16 -
Hesse, 7 Bände, geb. 14 -	Shakespeare, 10 Bde., geb. 20 -
Herder, 5 Bände, geb. 10 -	Tieck, 3 Bände, geb. 6 -
E.T.A. Hoffmann, 3 Bde., geb. 6 -	Uhland, 2 Bände, geb. 4 -
Immernann, 5 Bände, geb. 10 -	Wieland, 4 Bände, geb. 8 -

Anzahlreiche Prospekte sind gratis durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Versicherungsgeld 40 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1898. Reorganisiert 1895.

Modernste Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Neueste liberalste Bestimmungen in Bezug auf Anwartschaft und Unverfallbarkeit der Policen.

Anerkannt billigste berechnete Prämien bei frühem Todesfallbezug.

Neuheit: Fallende Prämien für abgefürzte Lebensversicherung nach 2 Systemen:
1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtzahlung.

Reue, für Männer und Frauen gesonderte Rententafel.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragformulare kostenfrei bei dem Vertreter in Altensteig: Herrm. Wöhlfel, Lehrer.

Eine formvollendete Figur, blühendes Aussehen, ergibt man durch meine **Hessalip-Cakes**.

Hessalip-Cakes
Voll von Zucker, 4 mit Hessalip-Ekstrakt
Voll von Zucker, 2

Nur bei jeder Apotheke im Vertriebsnetz
Kaufmannschaft, jeder Einzelhandel, jeder
Lebensmittelgeschäft, Kolonialwaren, Frisch
verpackte, Süßwaren, Konditorei, Waren
per Packweise, Schokolade, Kekse, mit
regulären Gewichten im Lebensmittelgeschäft und
apotheke.

Brust Hess. Altensteig i. St.
Nr. 1207.

Zahn-Atelier

von **Wilhelm Holzinger**
Nagold, Marktstrasse, Teleph. 55.
Täglich zu sprechen. Sonntags bis 1 Uhr.

Liegender Einhorn-Tabak
Löwen-Tabak

ist nur dann echter Böninger-Tabak, wenn das Paket die Unterschrift trägt:
Arnold Böninger in Duisburg
am Rhein.

Es gibt besseres Hausmittel gegen jeden Husten

Hustent, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten etc. als allein echte Spitzwegerich

Carl Nill's Brustbonbons

Nur echt in Paketen 5 10 20 30 50 100 Stk.
mit dem Namen Carl Nill zu haben in Alt. bei Herr Wöhlfel jr. in Altensteig bei W. Hoff, in Bisingen bei H. Hoff, in Simmersfeld bei H. Hoff, in Stuttgart bei H. Hoff.

Wer sich oder seine Kinder von

Husten

Helferkeit, Katarrh, Verschleimung, Nervenkatarrh, Krampfhusten und Keuchhusten befreien will, kauft die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's Eist-Caramellen

(feinschmeckendes Halbgelbkehl)

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg.

Zu haben bei:
Friedr. Flaig
in Altensteig.

BEI ANSCHAFFUNG VON

DROCKHAUS' LEXIKON

WERDEN 45 MARK FÜR ALTE LEXIKA VERGÜTET

Flechtenkranke

trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträgliche „Hautjucken“ heile unter Garantie (ohne Verursachung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Feststellungsverfahren wurde mir Deutsches Reichspatent Nr. 136 323 erteilt R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstraße 97.

